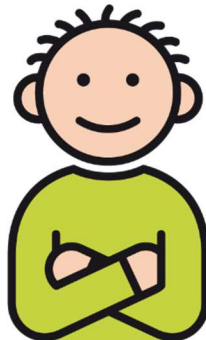


GESPRÄCHSGRUPPEN IM RAHMEN VON BEDARFSERHEBUNG – IN ANLEHNUNG AN DIE METHODE FOKUSGRUPPE

WAS BEDEUTET GESUNDHEIT FÜR MICH?

HANDOUT ZU DER UMSETZUNG DER GESPRÄCHSGRUPPEN INKL.
MATERIAL UND MATERIAL EMPFEHLUNG



INHALT

Einleitung	3
Gesprächsgruppen in Anlehnung an die Methode „Fokusgruppe“	3
Ziel und Aufbau der einzelnen Module	3
Modul 1 - Otto: Eine Geschichte im Kontext der sozialen Determinanten von Gesundheit	5
Modul 2 – Bilderkarten: Was bedeutet Gesundheit für mich?	6
Modul 3 - Arbeit: Gesundheit im Kontext von Arbeit	7
Modul 4 – Werkstattspaziergang: Gesundheit direkt vor Ort	8
Modul 5 – Meine Gesundheit und Ich: Meine Meinung zum Thema Gesundheit	9
Literaturangaben und Empfehlungen	10
Anhang:	11

EINLEITUNG

GESPRÄCHSGRUPPEN IN ANLEHNUNG AN DIE METHODE „FOKUSGRUPPE“

Fokusgruppen sind i. d. R. eine einmalige Angelegenheit. Die Methode eignet sich sehr gut, um mit Personen schnell und effektiv zu einem spezifischen Thema zu arbeiten. Oftmals mit konkreten Ergebnissen als Resultat.

Die Gesprächsgruppen sind in fünf wöchentliche Treffen mit zwei Gruppen von fünf bis sieben Teilnehmenden geplant. Angesetzt sind die Gesprächsgruppen mit einem Zeitfenster von einer Stunde. Vereinzelt können Menschen mit Behinderungen durch Fachkräfte unterstützt werden. Vorausgesetzt, dies ist durch den Teilnehmenden gewünscht.

ZIEL UND AUFBAU DER EINZELNEN MODULE

Der grobe Verlauf der insgesamt fünf Module geht vom Allgemeinen zum Besonderen. Begonnen wird jeweils mit einer Reflektion der vorangegangenen Einheit, sowie der Benennung der Gruppenregeln. Die Gruppenregeln beinhalten einen wertschätzenden Umgang miteinander sowie der Möglichkeit sich aktiv sowie passiv beteiligen zu können (jeder darf, niemand muss). Zunächst wird Gesundheit, anhand der Determinanten von Gesundheit nach Dahlgren und Whitehead (Habermann-Horstmeier 2018, S. 27 fff./Hurrelmann & Richter 2018), von einer fiktiven Person in einer fiktiven Geschichte angeschaut

und entwickelt sich dann Schritt für Schritt vom eigenen Gesundheitsverständnis, zum Gesundheitsbedürfnis zu konkreten Ideen/Wünschen, um das Lebensumfeld gesundheitsförderlicher zu gestalten bzw. gestalten zu lassen (Veränderungswünsche).

Die einzelnen Module werden nachstehend mit Inhalt und Zielfokussierung erklärt. Im Rahmen der fünf Module ist mit den Bildern von METACOM® und den Bildern der Leichten Sprache der Lebenshilfe Bremen gearbeitet worden. Alle Materialien sind in Leichter Sprache gestaltet. Im Modul 1 wird mit einer Power Point Präsentation und Bildern (METACOM® sowie den Bildern der Leichten Sprache der Lebenshilfe Bremen) gearbeitet. In den Modulen 2, 3 und 5 wird mit Bildkarten gearbeitet, welche verschiedene Situation des Lebens beschreiben. Diese Bilderkarten sollten auf DIN A5 Karten ausgedruckt und laminiert sein. Im Rahmen des Moduls 4 (Werkstattspaziergang), werden die Teilnehmenden mit Einmalkameras sowie einem Fotoapparat aus der WfbM ausgestattet. Modul 5 befasst sich mit einer Zusammenführung aller Ergebnisse und einem Rückblick auf das Erlebte.

Im **Anhang** finden sich zu den einzelnen Modulen handliche Übersichten sowie Tipps zu der Umsetzung der jeweiligen Einheiten sowie die Geschichte zu Otto die i.V.m. mit der PPP genutzt werden sollte. Weiteres Bildmaterial kann über METACOM® oder die Bilder der Leichten Sprache der Lebenshilfe Bremen genutzt werden.

MODUL 1 - OTTO: EINE GESCHICHTE IM KONTEXT DER SOZIALEN DETERMINANTEN VON GESUNDHEIT

Die Geschichte "Otto" ist inhaltlich auf der Basis der sozialen Determinanten von Gesundheit aufgebaut und beinhaltet Themen um Körper, Lebensweise, Beziehungen und Kontakte, Wohnung und Wohnumfeld, Arbeit, Umweltbedingungen, Kultur, Politik und Wirtschaft.

Auf dieser Geschichte aufbauend wird ein Gespräch initiiert, mit folgenden potenziellen Schwerpunktfragen: Was hat diese Geschichte mit Gesundheit zu tun? Was davon gehört alles zum Thema Gesundheit? Wieso und warum haben so unterschiedliche Themen mit Gesundheit zu tun?

Ziel dieses Moduls ist es, dass sich die Teilnehmenden über die sozialen Determinanten der Gesundheit austauschen und ins Gespräch kommen. Die Teilnehmenden schätzen die Bedeutung der sozialen Determinanten der Gesundheit ein und beziehen diese auch auf ihr eigenes Erleben und Handeln.

Gearbeitet wurde mittels einer Power Point Präsentation (PPP) in Leichter Sprache zzgl. METACOM® Bildern. Die Geschichte stand den Teilnehmenden in ausgedruckter Form zur weiteren Verwendung offen.

MODUL 2 – BILDERKARTEN: WAS BEDEUTET GESUNDHEIT FÜR MICH?

Zu den sieben nachfolgenden Themen wurde zu offen liegenden Bildkarten assoziativ gearbeitet. Diese Themen sind arbeitsbezogene Rahmenbedingungen, Pausen & Erholung, Ernährung, Bewegung, Sozialer Umgang und Kommunikation, Aufklärung (gemeint ist Aufklärung zu Themen wie z. B. Hygiene, Sucht, Nähe/Distanz) sowie Zukunftsfantasien in Bezug auf die Arbeitstätigkeit und das Arbeitsumfeld in der Werkstatt.

Auf diese Themen aufbauend wird ein Gespräch initiiert, mit folgenden potenziellen Schwerpunktfragen: Was tut Ihnen gut? Wann fühlen Sie sich wohl? Wann fühlen Sie sich schlecht? Was hält Sie gesund? Welche Erfahrungen haben Sie mit Krankheit gemacht? Was haben Sie erlebt? Und wie gehen Sie heute damit um? Was fällt Ihnen zum Wort „Gesundheit“ ein? Was können Sie (in der Werkstatt) tun, um gesund zu bleiben?

Ziele dieses Moduls ist es, dass sich die Teilnehmenden über ihr persönliches Gesundheitsverständnis austauschen. Die Teilnehmenden schätzen ihren subjektiv empfundenen Gesundheitszustand ein. Darauf aufbauend soll ein Gespräch entstehen, welches die Erfahrungswerte und Beweggründe für das Wohlbefinden oder Unbehagen waren bzw. derzeit sind und welche potenziellen Bedarfe die Teilnehmenden wahrnehmen.

Gearbeitet wird mit den Bildern der Leichten Sprache der Lebenshilfe Bremen.

MODUL 3 - ARBEIT: GESUNDHEIT IM KONTEXT VON ARBEIT

Die Einheit „Arbeitstage“ befasst sich mit den Gesundheitsthemen aus dem Arbeitsalltag anhand markanter Abschnitte eines typischen Arbeitstages. Auf diese Themen aufbauend wird ein Austausch initiiert, mit folgenden potenziellen Schwerpunktfragen: Was ist mir in der Werkstatt besonders wichtig? Was hilft mir, mich besonders wohlfühlen? Was sind für mich wichtige Ressourcen in der Werkstatt, die ich wahrnehme und wertschätze? Was läuft in der Werkstatt besonders gut und stellt aus meiner Sicht wichtige positive Aspekte in meinem Arbeitsalltag dar? Was trägt dazu bei, dass ich mich beeinträchtigt fühle? Was sind aus meiner Sicht wichtige Defizite in der Werkstatt? Was läuft in der Werkstatt besonders schlecht und stellt aus meiner Sicht wichtige negative Aspekte in meinem Arbeitsalltag dar? Was sind Aspekte in der Werkstatt, die mich beeinträchtigen und in meiner Entwicklung hindern?

Ziel dieses Moduls ist, dass sich die Teilnehmenden über das Thema Gesundheit im Arbeitsalltag austauschen. Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrem Arbeitsalltag unter den Aspekten von gesundheitsförderlich und -hinderlich auseinander und benennen diese. Die Teilnehmenden erarbeiten die Inhalte zu einem angenehmen Arbeitstag und einem schlechten Arbeitstag.

MODUL 4 – WERKSTATTSPAZIERGANG: GESUNDHEIT DIREKT VOR ORT

Die Gruppe der Teilnehmende führen gemeinsam einen Werkstattspaziergang durch und halten auf Fotos fest, an welchen Orten sich die Teilnehmende wohl oder unwohl fühlen. Diese Ergebnisse werden mit der Gesprächsgruppe im fünften Modul ausgewertet, indem über die Fotos gesprochen wird.

Ziel dieser Einheit ist es, dass die WfbM aus der Perspektive der Beschäftigten beurteilt wird. Die Veränderungsbedarfe werden so in Verbindung mit der Verhältnisebene gesetzt. Dies ermöglicht zu erfahren, warum und wo Veränderungen aus Sicht der Beschäftigten notwendig sind und bringt ggf. schon Lösungsmöglichkeiten hervor.

MODUL 5 – MEINE GESUNDHEIT UND ICH: MEINE MEINUNG ZUM THEMA GESUNDHEIT

Die Ergebnisse aus dem Werkstattspaziergang sowie den vorherigen Einheiten werden in der Gesprächsgruppe ausgewertet, indem die Fotos besprochen werden. Die Fotos dienen als Erzählimpuls, um neues Wissen über die eigene Lebenswelt zu gewinnen. Die Inhalte der letzten Treffen werden als unterschiedliche Themeninseln aufgegriffen und wiederholt. Offene Themen und noch nicht benannte Aspekte können dadurch aufgenommen werden.

LITERATURANGABEN UND EMPFEHLUNGEN

Habermann-Horstmeier L (2018) Grundlagen der Gesundheitsförderung in der stationären Behindertenarbeit. Eine praxisbezogene Einführung. 1 Auflage. Bern: Hogrefe Verlag. S. 27 fff.

Kitzinger, Annette (2018) METACOM. Symbolsystem mit MetaSearch. www.metacom-symbole.de Oeversee

Buch Leichte Sprache – Die Bilder. Das Buch ist von der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V. Der Zeichner ist Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Lindmeier, Bettina und Oermann, Lisa (2017) Biographiearbeit mit behinderten Menschen im Alter. 1 Auflage. Weinheim Basel. Verlagsgruppe Beltz

Anhang:

0. Einheit: Vorab

Inhalte:

- Bevor wir starten, sind zu nachfolgenden Themen Genehmigung zu beachten:
 - Sind Erhebung und Themen die Personenbezogen behandelt werden, durch gesetzliche Vertreter*innen einzuholen?
 - Welche Vorgaben müssen wir in Hinsicht auf Ablichtungen beachten?
 - Liegen Genehmigungen für die Ablichtungen von den Teilnehmenden vor (vgl. hierzu auch Einheit 4)?
 - ...
- Einladung der Teilnehmenden und Info an das betreuende Personal:
 - Aufbau der Einheiten
 - Einladung an die Teilnehmenden
 - Info.-Schreiben an die (oder einzelne) Angehörigen der Teilnehmenden?
 - ...

1. Einheit: „Otto“

Inhalte:

- Die Geschichte „Otto“ ist inhaltlich auf der Basis der sozialen Determinanten der Gesundheitsförderung aufgebaut und beinhaltet nachfolgende Themen:
 - Mein Körper
 - Meine Lebensweise
 - Meine Beziehungen – Meine Kontakte
 - Mein Zuhause, meine Arbeit, mein Wohnort
 - Die Umwelt, Kultur, Politik und Wirtschaft meines Landes
- Auf dieser Geschichte aufbauend wird ein Gespräch initiiert, mit folgenden potenziellen Schwerpunktfragen:
 - Was hat diese Geschichte mit Gesundheit zu tun?
 - Was davon gehört alles zum Thema Gesundheit?
 - Wieso und warum haben so unterschiedliche Themen mit Gesundheit zu tun?

Ziele:

- Die Teilnehmende tauschen sich über die sozialen Determinanten der Gesundheitsförderung aus.
- Die Teilnehmende schätzen die Bedeutung der sozialen Determinanten der Gesundheitsförderung ein und beziehen diese auf ihr eigenes Erleben.

Vorbereitungen und Material:

- Stuhlkreis → alle Tische an die Wand schieben
- Flip: „Zusammen Arbeiten“
- PP mit der Geschichte „Otto“
- „Give-away“ Heftchen mit der Geschichte „Otto“
- Diktiergerät organisieren

Einführung / Einstieg (20 Minuten):

- Einstieg in die Gruppenarbeit
 - Vorstellungsrunde (Interaktion)
 - ➔ Die Frage: Sie oder Du?
 - ➔ Dokumentation der Ergebnisse (wir schreiben mit...)
 - Ablauf der Einheiten
 - Absprachen für die Zusammenarbeit
 - ➔ Jeder darf etwas sagen, aber niemand muss etwas sagen
 - ➔ Jeder der oder die etwas sagt, wird ernst genommen
 - ➔ Wir benutzen die „Halt – Leichte Sprache“ Karten
- Einstieg in das heutige Thema:
 - Wir werden uns heute und in den nächsten Wochen mit dem Thema Gesundheit beschäftigen. Gesundheit passiert in ganz vielen Bereichen. Das wollen wir uns zusammen mit Ihnen anschauen und besprechen. Darum haben wir heute eine Geschichte mitgebracht. Die Geschichte von Otto ...

Durchführung (30 Minuten)

- Medium: Geschichte „Otto“ wird visualisiert anhand von PPP
- Arbeitsauftrag: Teilnehmer*innen werden gebeten sich anhand der obenstehenden Fragen mit dem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff auseinanderzusetzen. Diese Gesprächsrunde wird

von den Prozessbegleiterinnen moderiert und angeleitet. Mitarbeiter*innen die die Teilnehmende begleiten unterstützen bei Fragen und der Wissensvermittlung.
- Auswertung: Die Aussagen der Teilnehmende werden auf einer Flipchart festgehalten.
-

Abschluss (10 Minuten)

- Austausch über Ergebnisse (Blitzlicht) → Zufriedenheits-Karten mit Ampelsystem (3 Karten)
- Ausblick: wie geht es weiter? → 2. Einheit: Bildkarten

2. Einheit: Bildkarten

Inhalte:

- Zu den 7 nachfolgenden Themen (Ergebnisse der Auftaktveranstaltung) liegen Bildkarten auf dem Tisch:
 - Arbeitsbezogenen Rahmenbedingungen
 - Pausen & Erholung
 - Ernährung
 - Bewegung
 - Sozialer Umgang und Kommunikation
 - Aufklärung
 - Zukunftsfantasien in Bezug auf Werkstatt
- Auf diese Themen aufbauend soll ein Gespräch initiiert werden, mit folgenden potenzielle Schwerpunktfragen:
 - Was tut Ihnen gut?
 - Wann fühlen Sie sich wohl?
 - Wann fühlen Sie sich schlecht?
 - Was hält Sie gesund?
 - Welche Erfahrungen haben Sie mit Krankheit gemacht?
 - Was haben Sie erlebt?
 - Und wie gehen Sie heute damit um?
 - Was fällt Ihnen zum Wort „Gesundheit“ ein?
 - Was können Sie (in der Werkstatt) tun, um gesund zu bleiben?

Ziele:

- Die Teilnehmende tauschen sich über ihr Gesundheitsverständnis aus.
- Die Teilnehmende schätzen ihren subjektiv empfundenen Gesundheitszustand ein.
- Darauf aufbauend ein Gespräch, was die Erfahrungswerte und Beweggründe für das Wohlbefinden oder Unbehagen waren bzw. derzeit sind und was potenzielle Bedarfe der Teilnehmende sind.

Vorbereitungen und Material:

- Verschiedene Bildkarten der leichten Sprachen zu den 7 Schwerpunktthemen ausdrucken und ein Laminieren und Durchnummerieren (Auswahl der Bilder siehe extra Dokument).
- 35 Magnete organisieren
- Jeweils 7 Lose vorbereiten für Gruppenarbeit mit Bildern
- Alle Tische an die Wände schieben und Stuhlkreis aufbauen
- Diktiergerät organisieren

Einführung / Einstieg (15 Minuten):

- Wiederholung der 1. Einheit:
 - Wer von Ihnen kann sich denn noch erinnern, was wir beim letzten Mal gemacht haben?
 - ➔ Geschichte über Otto:
 - Um was ging es denn nochmal in der Geschichte?
 - Ist Ihnen nach der Stunde noch etwas eingefallen zu der Geschichte oder zu dem Thema „Gesundheit“?

- Einstieg in das heutige Thema:
 - Heute haben wir keine Geschichte, sondern Bilderkarten dabei. Mit den Bilderkarten wollen wir heute arbeiten. Wir wollen mit Ihnen über das Thema Gesundheit reden. Vor allem, was das für jeden einzelnen von Ihnen heißt.

Durchführung (30 Minuten):

- Verschiedene Bildkarten der leichten Sprachen werden an Magnetwand angepinnt.
- Arbeitsauftrag: An der Magnetwand sehen Sie viele verschiedene Bildkarten. Schauen Sie sich die Bildkarten in Ruhe an. Per Losverfahren legen wir die Reihenfolge fest, wer sich zuerst ein Bild aussuchen darf. Es gibt 2. Runden, in denen sich jeder ein Bild heraussucht. In der 1. Runde geht es um die Frage: „wann fühlen Sie sich wohl und was mögen Sie in der Werkstatt“. Danach darf jeder seine Karte vorstellen und sagen, warum er sich die Karte ausgesucht hat. In einer 2. Runde geht es dann um die Frage: „wann fühle ich mich nicht wohl und was mag ich nicht in der Werkstatt“. Die Auswertung erfolgt nach dem gleichen Prinzip.
- VERMERK: bei Arbeitsauftrag Erklärung auf subjektives Gesundheitsverständnis aufmerksam machen
- Auswertung: jeder Teilnehmende erklärt, warum er sich diese Bildkarte ausgesucht hat, → darüber ins Gespräch kommen und potenzielle Bedarfe der Teilnehmende abfragen. Die Aussagen der Teilnehmende werden auf einer Flipchart festgehalten.

Abschluss (15 Minuten):

- Austausch über Ergebnisse (Blitzlicht) → Zufriedenheits-Karten
- Ausblick: wie geht es weiter? → 3. Einheit: Arbeitstage

3. Einheit: Arbeitstage

Inhalte:

- Die Einheit „Arbeitstage“ wird sich mit den Gesundheitsthemen im Arbeitsalltag befassen.
- Auf diese Themen aufbauend wird ein Austausch initiiert werden, mit folgenden potenziellen Schwerpunktfragen:
 - Was ist mir in der Werkstatt besonders wichtig?
 - Was hilft mir, mich besonders wohlfühlen?
 - Was sind für mich wichtige Ressourcen in der Werkstatt, die ich wahrnehme und wertschätze?
 - Was läuft in der Werkstatt besonders gut und stellt aus meiner Sicht wichtige positive Aspekte in meinem Arbeitsalltag dar?
 - Was trägt dazu bei, dass ich mich beeinträchtigt fühle?
 - Was sind aus meiner Sicht wichtige Defizite in der Werkstatt?
 - Was läuft in der Werkstatt besonders schlecht und stellt aus meiner Sicht wichtige negative Aspekte in meinem Arbeitsalltag dar?
 - Was sind Aspekte in der Werkstatt, die mich beeinträchtigen und in meiner Entwicklung hindern?

Ziele:

- Die Teilnehmende tauschen sich über das Thema Gesundheit im Arbeitsalltag aus.
- Die Teilnehmer*innen setzen sich mit ihrem Arbeitsalltag unter den Aspekten von gesundheitsförderlich- und hinderlich auseinander und benennen diese.
- Die Teilnehmende erarbeiten mit den Moderatorinnen die Inhalte zu einem perfekten Arbeitstag und einem schlechten Arbeitstag.

Vorbereitungen und Material:

- Diktiergerät organisieren
- Visualisierung des Arbeitsalltages anhand von Pausen
- Flip: „Zusammen Arbeiten“
- Flip: „ein perfekter Arbeitstag“
- Flip: „ein schlechter Arbeitstag“

Einführung / Einstieg:

- Wiederholung der 2. Einheit:
 - Wer von Ihnen kann sich daran erinnern, was wir beim letzten Mal gemacht haben?
 - ➔ Bildkarten:
 - Um was ging es denn nochmal bei den Bildkarten?
 - Ist Ihnen nach der Stunde noch etwas eingfallen zu den Bildkarten und zu dem Thema „Gesundheit“?
- Einstieg in das heutige Thema:
 - Heute haben wir keine Bildkarten, sondern sprechen über Ihren Arbeitsalltag. Wir wollen

von Ihnen wissen was muss passieren, damit Sie besonders zufrieden von der Arbeit nach Hause fahren. Und was muss passieren damit Sie gestresst und unzufrieden von der Arbeit nach Hause fahren.

Durchführung

- Medium: „Flips“
- Arbeitsauftrag: Die Teilnehmende benennen gute und schlechte Aspekte, Bedingungen und Ereignisse im Rahmen des Werkstattalltags. Die Moderatorinnen schreiben das Genannte auf den vorbereiteten Flips auf.
- Auswertung: jeder Teilnehmende erklärt, warum dieses Thema benannt hat, → darüber ins Gespräch kommen und potenzielle Bedarfe der Teilnehmende abfragen. Die Aussagen der Teilnehmende werden auf einer Flipchart festgehalten.

Abschluss

- Austausch über Ergebnisse (Blitzlicht) → Zufriedenheits-Karten
- Ausblick: wie geht es weiter? → 4. Einheit: Werkstattspaziergang mit Wohlfühlorten und Infoweitergabe, dass 4. Einheit 2 Stunden dauert

4. Einheit: Werkstattspaziergang

Inhalte:

- Die Gruppe führt gemeinsam einen Werkstattspaziergang durch und hält auf Fotos fest, an welchen Orten sich die Teilnehmende (un)wohl fühlen.
- Die Ergebnisse werden mit der Gruppe in der fünften Einheit ausgewertet, indem sie über die Fotos spricht.

Ziele:

- Die WfbM aus der Perspektive der beschäftigten Mitarbeiter*innen beurteilen.
- Die Veränderungsbedarfe auf der Verhältnisebene aufdecken.
- Die Aktivierung der Gruppe, sowie die Förderung der sozialen Teilhabe verbessern.

Vorbereitungen und Material:

- Erinnerung: Einheit dauert 2 Stunden
- Methode der Dokumentation: Fotos → Kamera organisieren
- Sinnvolle Gruppeneinteilung für Spaziergang überlegen
- Ampelsystem Karten für Kennzeichnung der Fotos benutzen

Einführung/Einstieg (10 Minuten):

- Wiederholung der 3. Einheit:
 - Wer von Ihnen kann sich denn noch erinnern, was wir beim letzten Mal gemacht haben?
 - Tagesablauf
 - Ist Ihnen nach der Stunde noch etwas eingefallen?
- Einstieg in das heutige Thema:
 - Heute haben wir keine Geschichte, sondern wollen gerne mit Ihnen einen Spaziergang durch die WfbM machen. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam schauen, wo sie sich wohlfühlen und wo nicht. Wir möchten herausfinden, warum das so ist. Jeder darf uns 3 Orte zeigen:
 - Orte, die ich mag... (Karte grün)
 - Orte, die ich nicht mag... (Karte rot)
 - Orte, die ich gerne verändern möchte... (Karte gelb)
 - Wir machen dann drei Fotos mit Ihnen von den unterschiedlichen Orten. Das nächste Mal, wenn wir uns sehen, schauen wir uns Ihre Bilder gemeinsam an und sprechen darüber.
 - Die Gruppe wird für den Spaziergang in zwei Gruppen aufgeteilt und durch Beate Piller und Stefan Hörnschemeyer begleitet.

Durchführung (100 Minuten):

- Orte, die ich mag...
- Orte, die ich nicht mag...
- Orte, die ich gerne verändern möchte...

Abschluss (10 Minuten):

- Austausch über Ergebnisse (Blitzlicht) → Zufriedenheits-Karten
- Ausblick: wie geht es weiter? → 5. Einheit: Fotos von Werkstattspaziergang besprechen

5. Einheit: Besprechung Fotos & Abschluss

Inhalte:

- Die Ergebnisse aus dem Werkstattspaziergang werden in der Gruppe ausgewertet, indem die Fotos besprochen werden.
- Die Fotos dienen als Erzählimpuls, um neues Wissen über die eigene Lebenswelt zu gewinnen.
- Die Inhalte der letzten Treffen werden als unterschiedliche Themeninseln aufgegriffen und wiederholt.

Ziele:

- Die WfbM aus der Perspektive der beschäftigten Mitarbeiter*innen beurteilen.
- Die Veränderungsbedarfe auf der Verhältnisebene aufdecken.
- Die Aktivierung der Gruppe, sowie die Förderung der sozialen Teilhabe verbessern.
- Die Gruppenmitglieder versuchen dabei die Bedeutung der Erzählung zu verstehen.

Vorbereitungen und Material:

- Die Fotos ausgedruckt in 2facher Version mitbringen
- Würfel + zwei Klebpunkte
- Urkunden
- Stift für Urkunden

Einführung/Einstieg (10 Minuten):

- Einstieg in das heutige Thema:
 - Wer von Ihnen kann sich denn noch erinnern, was wir beim letzten Mal gemacht haben? → Werkstattspaziergang
 - Heute wollen gerne Ihre Fotos vom Werkstattspaziergang anschauen und darüber sprechen.
 - Außerdem wollen wir die letzten Treffen mit Ihnen wiederholen/besprechen. Dafür haben wir 4 Themeninseln vorbereitet, die wir jetzt der Reihe nach „ablaufen“ werden. Wir beginnen mit der Themeninsel Werkstattspaziergang.

Durchführung (25 Minuten):

- **1. Themeninsel: Werkstattspaziergang (4. Einheit)**
 - Jeder Teilnehmende erhält seine zwei Fotos und darf diese der Reihe nach vorstellen.
 - Fragen zur Reflexion:
 - Welche Orte in der WfbM mögen Sie besonders gern? Haben Sie eine Idee, warum?
 - Welche Orte in der WfbM mögen Sie gar nicht gern? Haben Sie eine Idee, warum?
 - Zusatzfrage: Welche Orte in der WfbM möchten Sie gerne verändern? Haben Sie Ideen, was Sie gerne verändern möchten?

- Auswertung: jeder Teilnehmende erklärt, warum er sich diese Orte ausgesucht hat, → darüber ins Gespräch kommen und potenzielle Bedarfe der Teilnehmende abfragen. Die Aussagen der Teilnehmende werden auf einer Flipchart festgehalten.

- **2. Themeninsel: Geschichte von Otto (1. Einheit)**
 - „Gesundheit passiert ja in ganz vielen Bereichen. Das haben wir uns zusammen mit Ihnen in den letzten Wochen angeschaut und besprochen. Das erste Mal, als wir uns gesehen haben, haben wir Ihnen eine Geschichte mitgebracht. Die Geschichte von ...“
 - Leitfragen dazu waren:
 - Was hat diese Geschichte mit Gesundheit zu tun?
 - Was davon gehört alles zum Thema Gesundheit?
 - Wieso und warum haben so unterschiedliche Themen mit Gesundheit zu tun?

- **3. Themeninsel: Bildkarten (2. Einheit)**
 - Es gab 2. Runden, in denen sich jeder ein Bild herausuchen konnte.
 - 1. Runde: „Wann fühlen Sie sich wohl und was mögen Sie in der Werkstatt?“
 - 2. Runde: „Wann fühlen Sie sich nicht wohl und was mögen Sie nicht in der Werkstatt?“

- **4. Themeninsel: 1 Tag in der Werkstatt (3. Einheit)**
 - Wir hatten einen Zeitstrahl an der Magnetwand von 1 Tag in der WfbM.
 - Leitfragen dazu waren:
 - Was muss passieren, damit Sie besonders zufrieden von der Arbeit nach Hause fahren?
 - Und was muss passieren damit Sie gestresst und unzufrieden von der Arbeit nach Hause fahren?

Abschluss (15 Minuten):

- Verteilung der Teilnahme Urkunden
- Austausch über Ergebnisse (Blitzlicht) → Zufriedenheits-Karten

Geschichte: Soziale Determinanten der Gesundheit – „Otto“ (i.V.M. PPP „Otto“)

Das ist Otto.

Otto ist 52 Jahre alt.

Otto hat eine Behinderung.



Er hat eine Spastik und er kann nicht so schnell lernen.

Otto weiß, dass seine Behinderung etwas mit den Genen zu tun hat.

Otto lebt in einem Wohnheim in Bersenbrück.

Manchmal muss Otto zu einem Facharzt für Neurologie und Psychiatrie.

Dafür muss er dann nach Bramsche fahren.

Dabei braucht er Hilfe.

Micha, ein Mitarbeiter, begleitet ihn dann.



Otto hat auch eine Familie.

Die Familie wohnt in Berge.

Das ist nicht weit von Bersenbrück.

Mit dem Zug und dem Bus muss Otto 1 Stunde fahren.



Das ist ganz schön lange.

Otto muss dann umsteigen.

Das mag er nicht.



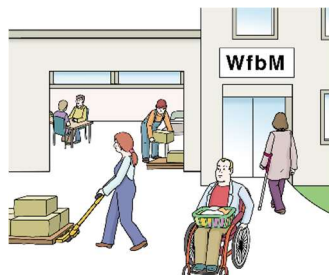
Wenn der falsche Bus kommt, dann kann Otto nicht mitfahren.

Otto arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.

Er arbeitet in einer Montage-Gruppe.

Otto hat in der Werkstatt eine Freundin.

Die Freundin heißt Melanie.



Beide verbringen zusammen in der Werkstatt die Pausen.

Manchmal streiten sich Otto und Melanie.

Dann machen die Pausen keinen Spaß.

Otto ist dann allein.



Otto bekommt etwas Geld von der Werkstatt.

Mit dem Geld kauft er sich Dinge, die er gerne mag.



Otto kauft sich dann Saft (Durstlöscher) und Nussriegel (Snickers) am Kiosk.

Micha sagt, er soll nicht so viel Durstlöscher trinken und Snickers essen.

Otto versteht das nicht.

Sein Arzt hat gesagt Obst und Nüsse sind gesund.



Otto nimmt einmal in der Woche am Angebot „Rollstuhl-Sport“ teil.

Otto überlegt, ob er auch in seiner Freizeit Sport machen könnte.

Er möchte gerne Tanzen lernen.

Er traut sich nicht das jemanden zu erzählen.

Otto hat Angst, dass man ihn auslacht.

